

Interview:

Indiens Märkte öffnen sich dem Ausland. Über die Frage, ob auch ausländische Medien - elektronische und Pressemedien - ungehinderten Zugang nach Indien erhalten sollten, ist in Indien eine Kontroverse entbrannt. Der indische Sozialanthropologe und Journalist M.N. Srinivas, der sich selber als "altmodischen Nationalisten" bezeichnet, sieht die politische Kultur in Indien durch den freien Zugang ausländischer elektronischer und Printmedien bedroht. Auszüge aus einem Interview, das das indische Magazin 'Frontline' mit Srinivas führte:

Welche Folgen wird die Zulassung ausländischer Medien in Indien Ihrer Ansicht nach haben?

Als engagierter Bürger bin ich sehr besorgt. Die Befürworter einer Öffnung der indischen Medienmärkte übersehen meines Erachtens, daß der Aufbau unserer Nation noch lange nicht abgeschlossen ist und daß es eine Neigung gibt, alle möglichen Einflüsse von außen aufzunehmen. Zum einen erwarte ich einen immensen Verdrängungswettbewerb. Die ausländischen Zeitungen und Zeitschriften haben, verglichen mit unseren indischen, erheblich mehr Möglichkeiten. Seit Jahrzehnten hat unsere Presse enormes geleistet, aber niemals war sie einem solchen Wettbewerb ausgesetzt. Was wird kapitalkräftige ausländische Zeitungen, wenn sie einmal hier sind, daran hindern, ihre Ausgaben für 50 Paisa pro Stück zu verkaufen? Sie können diesen Preis über mehrere Jahre halten, aber ich weiß nicht, welche indischen Zeitungen da lange mithalten können. Der zweite Punkt ist die Frage, ob sich ausländische Zeitungen der politischen Einheit und Integrität unseres Landes so verpflichtet fühlen wie ich es von indischen erwarten kann. Ich bin ein altmodischer Nationalist, und ich möchte, daß mein Land zusammenhält. Nach der Unabhängigkeit haben wir einen Teil unseres Landes verloren, und wir sollten nun eine weitere Aufspaltung vermeiden. Das sind keine Wahnvorstellungen. Sehen Sie nur, was mit Jugoslawien, mit der UdSSR, mit der Tschechoslowakei passiert ist. Das beunruhigt mich. Daß es secessionistische Bewegungen in Indien gibt, ist bekannt, und sie sind z.B. in Kashmir gerade sehr aktiv. Deshalb möchte ich sicher gehen, daß unsere Einheit nicht zusätzlich bedroht wird.

Aber welchen Sinn macht es, die Printmedien anders zu behandeln als die elektronischen Medien, die ja schon hier sind?

Die Printmedien sind heute die wichtigsten überhaupt. 'Doordarshan' - das staatliche indische Fernsehen - ist ein Kind der Regierung. Also ist die Presse unser wichtigstes Medium, um unsere Demokratie zu kritisieren. Doch wie können wir von einer ausländischen Presse erwarten, daß sie die indische Einheit respektiert? Zeitunglesen ist fast eine Sucht, es ist das erste, was ein Mittelklasse-Inder heutzutage tut. Jeden Tag liest er die Zeitung, und das was er denkt und tut, wird wesentlich durch die Zeitung beeinflusst. Was würde nun ausländische Zeitungen daran hindern, die Interessen eines mächtigeren Staates und seiner Führung auf die indische Gesellschaft zu projizieren und damit die Leser zu veranlassen, die öffentliche Meinung im Ausland mehr zu beachten als die indische? Manche könnten auch die Zeitungen benutzen, um gezielt Desinformation zu verbreiten. Ich will keiner Verschwörungstheorie das Wort reden, aber welchen Einfluß hätte das Ausland, wenn - sagen wir in fünf Jahren - ausländische Verleger auch in die regionalsprachigen Zeitungen eindringen würden, die vielmehr gelesen werden als englischsprachige. Und werden unsere kleineren Blätter diese Kämpfe überleben?

Im Unabhängigkeitskampf hat die hiesige Presse eine positive Rolle gespielt. Deshalb haben wir allen Grund, unserer Presse bei aller Kritik, die sie z.B. in der Kashmirfrage an den bestehenden Verhältnissen übt, zu vertrauen. Auch in sozialen Fragen, sei es die Dalit-Bewegung oder Geschlechterfragen, hat die Presse eine pro-

gressive Rolle gespielt. Doch was berechtigt zu der Annahme, daß eine ausländisch dominierte Presse sich ähnlich loyal verhalten wird? Ein Nicht-Inder sollte nicht das Recht der freien Meinung in Indien haben. Während unsere Printmedien also durch ausländischen Einfluß politisch bedroht sind, stellen die ausländischen elektronischen Medien, die ja schon hier sind, eine Bedrohung unserer Kultur dar.

Sie haben sich kürzlich besorgt zum Wertewandel in der indischen Mittelklasse geäußert, in der sich rasant eine Konsumentenhaltung ausgebreitet hat. Die Mittelklasse hat ein besonderes Verhältnis zu den Medien...

Die Mittelklasse, von der sie sprechen, ist seit den 50-er Jahren, besonders seit der Grünen Revolution, mit reichen Farmern, Geschäftsleuten und Bankiers entstanden. Diese Klasse ist immer mehr zum Mittler der westlichen Kultur, der Verwestlichung und Globalisierung geworden, erst recht, seit viele von ihnen ins Ausland gegangen sind. Vor zehn oder fünfzehn Jahren sprach man vom 'brain drain', und heute findet der durch die sogenannten Non Resident Indians statt. Junge und alte Menschen verlassen - vorübergehend oder auf Dauer - Indien, und wenn sie zurückkommen, bringen sie andere Werte mit. Das globale Informationsnetz wird immer dichter; hinzu kommt der Einfluß von STAR TV, BBC und Kabelfernsehen. Überspitzt ausgedrückt: Die Mittelklasse ist ein Trojanisches Pferd, das überflüssige westliche Werte transportiert. Ich bewundere am Westen die großen wissenschaftlich-technologischen Fortschritte, soziale und humanitäre Errungenschaften. Aber ich will nicht, daß mein Land zu einem drittklassigen Abklatsch europäisch-amerikanischer Massenkultur verkommt.

Es gibt viele Gründe, unsere indische Kultur und Zivilisation zu kritisieren, doch gleichzeitig bin ich auch stolz darauf, daß unsere Gesellschaft Buddha, Gandhi, die Bakhti Heiligen etc. hervorgebracht hat. Was wird daraus werden, wenn wir von STAR TV etc. überschwemmt werden, und unsere konsumorientierte Mittelklasse dies alles noch vorantreibt?

Wir machen zur Zeit eine Art soziale, kulturelle und wirtschaftliche Revolution durch. In diesem Milieu tummeln sich eine ganze Reihe obskurer reaktionärer Elemente, die in einer Überreaktion gegen die westlichen Modernisierungstendenzen totalitäre oder faschistische Bewegungen lostreten könnten.

Aber umgekehrt müßten sich doch auch westliche Medien dem Wettbewerb stellen.

Ich fürchte ein wirtschaftliches Desaster für unsere Presse, wenn die Auslandspresse, ohne jede Zugangsbeschränkung, zu Dumpingpreisen anbietet. Und wenn es soweit kommt, daß auch die regionalsprachigen Zeitungen schließlich für die Auslandspresse arbeiten, haben wir nicht nur auf kulturellem sondern auch auf politischem Gebiet verloren. Ich lege keinen Wert darauf, vor meiner Haustür jeden Morgen einen indischen 'Daily Mirror'-Abklatsch zu finden.

(Übersetzung: Thomas Stukenberg)